Alder, Michael

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 31/32

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

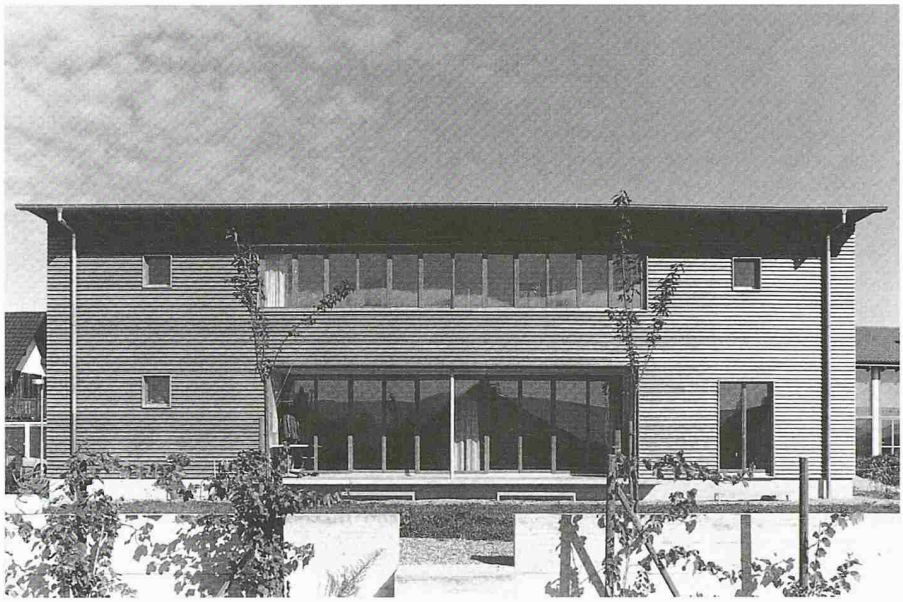
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Michael Alder zum Gedenken

Mit dem unerwarteten Tod von *Michael Alder* am Pfingstmontag haben wir nicht nur einen Freund, sondern auch einen bedeutenden Architekten und leidenschaftlichen Lehrer verloren. Für Michael Alder waren die praktische Tätigkeit als Architekt, das Unterrichten und die Forschung drei Teile eines lebenslangen Engagements für die Architektur. Er verteidigte die umfassende Rolle des Architekten als Visionär und als Handwerker, als Kulturträger und als Politiker, als Traditionalist und als Neuerer. Sein Hauptinteresse galt der Suche nach Komplexität, nach dem Verschränkten und zugleich Einfachen. Was er ablehnte, war das Komplizierte und das Oberflächliche in jeder Form.

Michael Alder wurde am 18. Oktober 1940 im basellandschaftlichen Ziefen geboren. Das Dorf mit seiner kräftigen Gestalt, das elterliche Pfarrhaus und die Kirche, die Felder und Wälder prägten sein Empfinden, formten seine Interessen. Frühe Beobachtungen beim Bau des Ferienhauses der Familie in Roveredo, die Lehre als Zeichner und das Architekturstudium in Luzern legten eine solide Basis für die Tätigkeit als Architekt und Lehrer. Unmittelbar nach seinem Studium erhielt Michael Alder das eidgenössische Kunststipendium für den Entwurf eines Zellenwohnbausystems. Sowohl die Beschäftigung mit dem Wohnungsbau als auch die Auseinandersetzung mit konstruktiven Fragen standen immer im Zentrum seiner Arbeit. Nach Reisen und erster Tätigkeit als Architekt übernahm Michael Alder die Projektleitung beim Bau des Kongresszentrums in Lugano (Arch. R. G. Otto). Seine Lehrtätigkeit begann mit einer Assistenz bei Prof. A. Camenzind an der ETHZ und führte ihn 1972 nach Muttenz, wo er die Architekturabteilung des Technikums aufbauen und prägen konnte und wo er bis zu seinem Tod als Dozent wirkte.

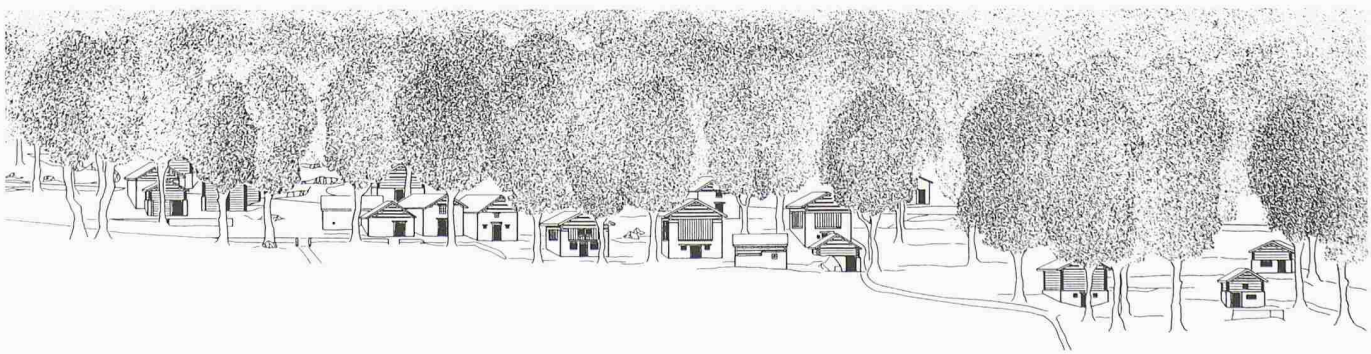


Einfamilienhaus Bottmingen, 1987/88

Die umfangreiche Forschungstätigkeit, die mit dem Unterricht an der Fachhochschule in Muttenz einherging, ist bemerkenswert was Inhalt und Methode angeht. Inhaltlich stehen die Untersuchungen ländlicher, anonymer Architektur in einem engen Zusammenhang mit den Arbeiten von Bernard Rudofsky, Christopher Alexander und Aldo Rossi, welche in den sechziger und siebziger Jahren architektonischen Kernthemen nachgingen, indem sie ohne Vorurteile modernistischer Prägung untersuchten, welche Gesetze sich aus den «kleinen Architekturen» ergeben, welche Strukturen, Konstruktionen und Bilder sich über Jahrtausende aufgebaut und verdichtet haben. Diesen Blickpunkt hat auch Michael Alder eingenommen gegenüber der ihm wichtigen Architektur. Es waren die Feldscheunen im Kanton Baselland, Bergdörfer im Bergell, die Casa di Mantegna in Mantua, Fischerdörfer am Comersee oder die Masserie in Apulien, die sein Interesse geweckt hatten, denen er nachging, die er ausdauernd befragte. Eine der Früchte dieser Arbeit ist die Dokumentation über Soglio, die er in Zusammenarbeit mit Studenten und weiteren Fachpersonen erarbeitet hat. Eindrücklich und akribisch wird hier nicht nur die Bausubstanz dargestellt, es werden weite Fäden gespannt, bis ein umfangreiches Portrait des Dorfes entsteht, das weit mehr aussagt als die reine Beschreibung von Architektur. Die Komplexität einer agrarischen Gesellschaft wird offenbar, ihr Reichtum an originärer Erfindung, aber auch die Schönheit und die Ausgewogenheit einer ungekünstelten konstruktiven Logik. Die Studenten haben so mehr und Wesentlicheres gelernt, als stundenlanger Vortrag bieten könnte.

Die Bauten, die Michael Alder im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit entwarf und baute, sind eigentlich alle Manifeste. Manifeste auf den zweiten Blick indes, sie sind Ausdruck leidenschaftlicher Untersuchungen zu persönlichen, aber die Allgemeinheit betreffenden Fragen. Bereits das erste Haus, das er für seine Eltern in Ziefen 1970 bauen konnte, zeugt von dieser Art, an die Grenzen zu gehen, nicht um des

Die Dokumentation über Soglio, in Zusammenarbeit mit Studenten und weiteren Fachpersonen entstanden, bietet ein eindrückliches Portrait des Dorfes (aus: Soglio, Siedlungen und Bauten, Basel 1997)



Spektakels willen, sondern im Bestreben, grundsätzlich zu sein und an Grundsätzen zu arbeiten. Das Doppelwohnhaus lotet zunächst die Frage aus, wie mit einfachsten Mitteln und einem eng begrenzten finanziellen Rahmen ein würdiger Ort geschaffen werden kann. Rohe Materialien, Zementsteine und Betonbalken, sind so zueinander gefügt, dass eine schlichte Ordnung entsteht, welche die private Nutzung ermöglicht, sie aber in den Hintergrund der Privatheit treten lässt. Durch die Zusammenfassung der beiden Häuser und durch ihre Situierung am Dorfrand wird ein Zeichen gesetzt gegen die Zersiedelung, gegen die Unerträglichkeit des vordergründig Individuellen.

Auch das Einfamilienhaus Bottmingen (1987/88) gründet auf dieser Überzeugung, dass es Aufgabe des Architekten ist, immer und bei jeder Aufgabe die Frage nach dem Ganzen zu stellen. Das kleine Einfamilienhaus spielt unbekümmert grosse Themen der Architektur an, Sockel und Aufbau, Symmetrie und Ordnung, Zentralraum und Zelle. Und wo viele an solchen Ansprüchen gescheitert sind und allenfalls Karikaturen einer kleinbürgerlichen Sehnsucht realisieren konnten, ist es Michael Alder auch hier gelungen, Verbindlichkeit zu schaffen, von grosser Heiterkeit und Schönheit. Das Haus fällt auf durch die äusserst sorgfältige räumliche Komposition und durch die gestalterische Disziplin. Der kleine Schopf etwa ist nicht nur Ausdruck der Überzeugung, dass kein Haus alleine stehen soll, er verspannt das Haus mit dem Garten und lässt die feine Holzverschalung des Wohnhauses noch feiner, sein ausladendes Dach noch edler erscheinen.



Stadion Rankhof, Basel, 1993/94

Mit seinen Partnern Hanspeter Müller und Roland Naegelin konnte Michael Alder auch grössere Bauten verwirklichen. Die Wohnhäuser an der Bungestrasse (1992/93) etwa boten eine Gelegenheit, die beim Bau von Einfamilienhäusern und kleineren Siedlungen gewonnen Erfahrungen in einem städtischen Massstab zu überprüfen. Die Wohnhäuser bestechen zunächst wiederum durch die Art ihrer Einbindung in die Topographie des Ortes: Die nahe gelegenen, weiträumigen Familiengärten werden genauso für die Wohnungen genutzt wie das leichte Abfallen des Geländes oder die rückwärtige hofartige Gartensituation. Alle Teile des Gebäudes sind aus sich selbst entwickelt und so miteinander verbunden, dass das Ganze weit mehr als die Summe der Teile ergibt: Die Eingangshalle ist nicht nur Auftakt des hellen Treppenhauses, sondern auch Vorzone des Gemeinschaftsraums, die Balkone sind zugleich Verklammerung der Wohnungen mit dem Aussenraum und Elemente zur doppeldeutig rhythmisierten Gliederung der Fassade.

Neben den Wohnbauten, welche im Werk eine herausragende Stellung einnehmen, konnte Michael Alder 1995 auch das Stadion Rankhof in Basel bauen. Auch hier standen zunächst die Fragen der Nutzung und des städtischen Zusammenhangs im Vordergrund. Das Station dient dem Breitensport und ist damit primär ein öffentliches Gebäude. Öffentlichkeit zu ermöglichen in einem würdevollen Rahmen war das Ziel, das Spiel zu zelebrieren, aber auch das Geschehen am Rand zu ermöglichen. Ein «städtisches Gefäss» hat Michael Alder das Stadion genannt und der Unterschied zu den ebenso zahl- wie charakterlosen Mehrzweckanlagen, welche allüberall den Raum verstellen, ist augenfällig. Er rührt von einer Beschränkung her, einer Beschränkung der Themen und der Inhalte. Er wurzelt in einer akribischen Suche nach einer direkt umgesetzten Konstruktion. Durch die Beschränkung auf den Beton als Material, welcher an Ort gegossen oder als vorfabrizierte Elemente versetzt ist, entsteht eine monochrome Ruhe, die als Folie für das Leben dienen kann.

Michael Alders Architektur steht für ihn selbst: Selbstbewusst der Sache dienend.

Matthias Ackermann

Mehrfamilienhaus St. Albantal, Basel, 1986/87

